

Kommentar:

Zeitenwende? – Trump erhält die Macht in den USA, Putin festigt seine Macht in Russland – und was macht Europa?

Autor: Andreas Steininger ¹

"Werden die Sanktionen gegen Russland jetzt bald aufgehoben?" "Wird sich mit dem Amtsantritt Donald Trumps das Verhältnis der USA zu Russland entspannen?" – So oder ähnlich lauten die Anfragen an unser Institut, die sich in diesen Tagen häufen.

Es zeigt sich, wie wichtig in den Augen vieler Menschen die Beziehungen zwischen den beiden militärischen Supermächten sind. Es geht aber nicht wenigen Fragestellern auch um die konkreten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen – insbesondere bezüglich der Sanktionen – in der vor uns liegenden Zeit.

Allerdings, gerade die Wahl Donald Trumps hat vor aller Welt gezeigt, wie wenig vorhersehbar politische Entwicklungen im Zeichen des Populismus sind. Man kann deshalb auch nur versuchen, die gegebene, zum Teil äußerst widersprüchliche Lage zu beschreiben.

Aus dem bisher Ersichtlichen schon Rückschlüsse ziehen zu wollen, kann rasch ins Auge gehen.

1. Nach der Wahl in den USA: keine klare Linie erkennbar

Es gibt Beobachter, die davon ausgehen, dass sich das Verhältnis zwischen den USA und Russland mit der Präsidentschaft Trumps gewissermaßen schlagartig verbessern wird – und, gewissermaßen im Fahrwasser der USA, auch das Verhältnis zwischen Europa und Russland, so dass gegebenenfalls auch

Zitierweise: Steininger A., Kommentar: Zeitenwende? Trump erhält die Macht in den USA, Putin festigt seine Macht in Russland – und was macht Europa? O/L-3-2016,
http://www.ostinstitut.de/documents/Steininger_Kommentar_Zeitenwende_Trump_erhlt_die_Macht_in_den_USA_Putin_festigt_seine_Macht_in_Russland_und_was_macht_Europa_OL-3-2016.pdf.

¹ Prof. Dr. Andreas Steininger, Ostinstitut Wismar.

Steininger – Kommentar: Zeitenwende? Trump erhält die Macht in den USA, Putin festigt seine Macht in Russland – und was macht Europa? Ost/Letter-3- 2016 (Dezember 2016)

die Hoffnung auf eine Abkehr von der Sanktionspolitik bestünde. *"I wanna come along with Putin"*, hat Trump im Wahlkampf mehrfach von sich hören lassen.

Und Putin ist *"der neuen amerikanischen Administration"* in seiner Rede am 1. Dezember ebenfalls ein Stückchen weit entgegen gegangen. Auch passt die angebliche Bewunderung Trumps für Putin in das politische Konzept der *"anti-political-correctness"*, das der künftige amerikanische Präsident im Wahlkampf ausgiebig gepflegt hat. In dieser Beziehung dürften Trump und Putin tatsächlich eine Menge Gemeinsamkeiten haben.

Fraglich ist jedoch, ob diese Gemeinsamkeiten letztendlich dazu führen, dass die USA ihre bis dato harte Linie gegenüber Russland tatsächlich revidieren. Trumps *"America first"* spricht jedenfalls eher für das Gegenteil, und zwar nicht nur wirtschaftspolitisch, sondern auch außenpolitisch. Wenn der President elect beispielsweise im Wahlkampf ankündigte, das Atomabkommen mit dem Iran aufkündigen zu wollen, so würde dies im Fall des Falles auf Seiten des mit dem Iran verbündeten Russland sicher als Affront aufgefasst und beantwortet werden.

Zudem hat Donald Trump soeben mit James Mattis einen absoluten Hardliner als künftigen Verteidigungsminister der USA benannt. Eben dieser General Mattis hatte dem scheidenden amerikanischen Präsidenten Obama erst kürzlich vorgeworfen, er sei im Ukraine-Konflikt zu nachgiebig gegenüber Russland gewesen – wie auch immer dies zu verstehen gewesen sein mag.

Für eine Russland aufgeschlossene Haltung wiederum spricht die Berufung des ExxonMobil-Chef Rex Tillerson zum Außenminister, dem beste Kontakte zu Putin nachgesagt werden.

Die Liste der Widersprüche ließe sich leicht fortsetzen. Sie zeigt, wie schwierig und jedenfalls: wie verfrüht Versuche einer Einschätzung der künftigen amerikanisch-russischen Beziehungen heute sein können.

2. Die Europäische Union: zu mehr Gemeinsamkeit gezwungen

Auf die Europäische Union dürfte sich die Wahl des US-Präsidenten in einer Hinsicht sehr konkret auswirken: Er wird die Europäer zur Wahrnehmung von mehr Verantwortung für die eigene Sicherheit veranlassen und mehr finanzielles Engagement einfordern. Damit hat er Recht, denn zumal Deutschland hält schlicht seine Verpflichtungen nicht ein: Die von allen Nato-Mitgliedstaaten zugesagten zwei Prozent des BIP zur militärischen Verteidigung würden rund 20 Milliarden Euro mehr im deutschen Verteidigungshaushalt verlangen.

Spannend ist die Frage, wie sich die bevorstehenden Wahlen in Frankreich und in Deutschland – und nach dem Rücktritt Renzi alsbald auch in Italien? – auf das Verhältnis zu Russland auswirken könnten. Ein konservativer Präsident Francois Fillon in Frankreich, der eher in den Kategorien eines *"Europa der Vaterländer"* – wie vordem Charles de Gaulle – als in denen eines föderalen Europa

denkt und der einem guten europäisch-russischen Verhältnis nicht unerhebliche Bedeutung beimisst, könnte hier für neue Impulse sorgen – auch im Hinblick auf eine Annäherung an Russland.

Auf jeden Fall wird nach den Wahlgängen in Frankreich und Deutschland im kommenden Jahr das Verhältnis beider Länder an Bedeutung auch gegenüber Russland gewinnen.

3. Umbau in russischen Schlüsselpositionen und Festigung der Macht Putins

Fast unbemerkt von westlichen Medien, die sich im Wesentlichen auf die Wahlen in den USA fokussiert hatten, nutzte Präsident Putin die Zeit, Schlüsselpositionen im russischen Machtapparat umzubesetzen und seine eigene Position zu festigen.

So wurde einer der mächtigsten Männer Russlands, der Leiter der Präsidialadministration Sergej Ivanov durch den erst 44-jährigen Anton Vaino ersetzt, der als loyaler Gefolgsmann Putins gilt. Auch der Leiter des Auslandsgeheimdienstes Michail Fradkov wurde entlassen, dessen Posten Sergej Naryschkin übernahm. Immer mehr neue junge Persönlichkeiten treten an die Seite des russischen Präsidenten, so auch der neue Präsident der Duma Vjatscheslav Volodin, der sogar gerüchtheilber als Kronprinz gehandelt wurde.

Der vorläufige Höhepunkt der Regierungsumbildung ist aber die Entlassung von Wirtschaftsminister Alexei Uljukajew, der nicht nur entlassen, sondern auch noch festgenommen und mit Schmiergeldvorwürfen konfrontiert wurde. Kein politischer Beobachter glaubt an die Version, dass ein Mann vom Format Uljukajews einfach so einen Koffer mit zwei Millionen Dollar entgegen nimmt. Dagegen spricht nicht nur die gesamte politische Erfahrung sondern auch, dass dieser Betrag für die hier fraglichen Kreise wohl verhältnismäßig klein ist, so dass man nur schwer glauben kann, dass Uljukajew hierfür seine gesamte politische Karriere ruiniert. Auch wenn man nichts mit Bestimmtheit sagen, kann so ist wahrscheinlicher, dass Uljukajew einem internen Machtkampf zum Opfer gefallen ist, der eventuell im Zusammenhang mit der Übernahme von Baschneft durch Rosneft steht. Gleichwie, Uljukajew, der in der Vergangenheit auch mal kritische Töne zur Wirtschaftspolitik des Kreml hören ließ, ist unwiderruflich kaltgestellt. An seine Stelle rückt nun der 34-jährige Maxim Oreschkin auf, der bisher stellvertretender Finanzminister war. Auch er dürfte sich kaum dem Willen seines neuen Chefs Putin widersetzen.

Putin schickt die „alte Garde“ seiner Weggefährten in den Ruhestand. Er macht damit klar, dass sich in der russischen Administration keiner mehr sicher fühlen kann, dass es kein Politbüro 2.0 als Neuauflage der Sowjetunion geben wird. Noch Anfang dieses Jahres 2016 wurde bisweilen von Beobachtern angenommen, dass Putin vielleicht gar nicht so stark sei, wie man es im Westen vermutete. Vielmehr wurde spekuliert, dass er zwischen einer eher prowestlichen Regierung und einer eher konservativen Präsidialverwaltung hin und her laviere und ständig versuche, beide Seiten zufrieden zu stellen, um sich selber an der Macht zu halten. Aber mit diesen Umbesetzungen wird evident, dass er die Fäden in der Hand hält.

Steinger – Kommentar: Zeitenwende? Trump erhält die Macht in den USA, Putin festigt seine Macht in Russland – und was macht Europa? Ost/Letter-3- 2016 (Dezember 2016)

Die Einschätzung durch den Westen wird damit zunehmend schwierig. Die einzige Zielsetzung, die festzustehen scheint: Russland groß zu machen, Russland auf eine Ebene mit den USA zu stellen, so das hier wieder ein Konfliktfeld entsteht. Eine Annäherung an das westliche Europa ist kaum mehr zu erkennen. Vielmehr hat man den Eindruck, dass Putin in Zukunft sowieso nur noch die USA und China als gleichberechtigte Partner wahrnehmen wird. Die Frage ist, ob Europa durch Geschlossenheit hier wieder Gewicht gewinnen kann.

©Ostinstitut Wismar, 2016
Alle Rechte vorbehalten
Der Beitrag gibt die Auffassung des Autors wieder

Redaktion:
Prof. Dr. Otto Luchterhandt,
Dimitri Olejnik,
Dr. Hans-Joachim Schramm
Prof. Dr. Andreas Steininger

Ostinstitut Wismar
Philipp-Müller-Straße 14
23966 Wismar
Tel +49 3841 753 75 17
Fax +49 3841 753 71 31
office@ostinstitut.de
www.ostinstitut.de

ISSN: 2366-2751